

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1933

21 (1.11.1933)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Rpf., 1 Reklamezeile 30 Rpf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postcheck-Konto: Amt Karlsruhe 14 137
Druck und Verlag von Ernst Koebelin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephanienstraße 3 — Fernruf 23, 277



Badischer Landesfeuerwehr-Verband
Präsident: Kommandant Friedrich Müller, Heidelberg, Hauptstraße 73, Fernruf 92
Geschäftsstelle: Heidelberg, Keplerstraße 19
Bank-Konten:
a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214
b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 21

Baden-Baden, 1. November 1933

54. Jahrgang

Deutscher Feuerwehr-Verband E. V.

Als Führer des Deutschen Feuerwehrverbandes habe ich den Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, der die Vereine und Verbände zur Mitarbeit an der Volksabstimmung auffordert, unterzeichnet.

Ich ersuche daher Sorge zu tragen, daß die Mitglieder der Feuerwehren auf schnellstem Wege von nachstehender Bekanntmachung unterrichtet werden.

Deutscher Feuerwehrverband.

Das deutsche Volk fordert Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit. Die Einmütigkeit im Wollen und Trachten aller Deutschen, rückhaltloses Vertrauen zum Führer und unerschütterliche

Gefolgschaftstreue zu bekunden, ist der Sinn der Volksabstimmung am 12. November.

Wir Feuerwehrleute haben ganz besondere Ursache in einem einigen, starken und friedvollen Deutschland uns entwickeln zu können und die Ehre, deutsche Kämpfer zu sein, zu betonen.

Der Tag der Volksabstimmung gibt uns dazu Gelegenheit, weshalb jeder Kamerad ermahnt und aufgefordert wird, dem Führer Gefolgschaft zu leisten.

Heil Hitler!

Oder, Landesbranddirektor,
Reichsführer der Feiw. Feuerwehren Deutschlands.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Seit unserer Tagung anlässlich unseres Landesfeuerwehrtages in Pforzheim im August d. J. hat sich in Deutschland das große Ereignis des Austritts aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz, weil gegen unsere Ehre durch die Verweigerung der Gleichberechtigung und der Nichterfüllung des Friedensvertrags seitens unserer früheren Gegner, vollzogen.

Dieses deutsche Nein, diese nationale Tat ist das Werk unseres großen Volkskanzlers Hitler.

Ein gütiges Geschick hat uns diesen Führer geschenkt, der mit heißer Liebe zur deutschen Nation und zum deutschen Volk und mit seiner unerhörten Beharrlichkeit an das riesige Werk der deutschen Erhebung und Befreiung heranging. Das was er jetzt schon erreicht hat, die Herstellung der deutschen Reichseinheit, hat ihn das große Werk Bismarcks vollenden lassen; das deutsche Volk wird ihm das in ewigen Zeiten danken.

Ein weiteres großes Werk war das Hineintragen der Idee der Volksgemeinschaft in das deutsche Volk.

Wir Feuerwehrleute sind ebenfalls mitberufen, diese Idee zu befestigen. Es ist darum eines jeden Wehrmanns heilige Pflicht, sich anlässlich der am 12. November d. J. stattfindenden Reichstagswahl und Volksabstimmung restlos hinter die nationale Regierung zu stellen und sie zu unterstützen.

Deshalb erwarte ich von Euch Kameraden, daß jeder Einzelne seine Pflicht als Deutscher voll und ganz erfüllt und seine Stimme am 12. November d. J. mit Ja abgibt.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Heil Hitler

Der Präsident:

Müller, Branddirektor.

Mercedes-Benz



Feuerwehrfahrzeuge

immer in Front!

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

An die Wehren des Verbandes.

Krankenversicherung.

Je größer die wirtschaftlichen Schwankungen, je enger die Zeit, desto mehr muß die Vorsorge gegen die Unbilden des täglichen Lebens sich fassen. Umso größer wird auch der Kreis unserer Aufgabe, unseren Verbandsgenossen in jeder Lage beizustehen zu sein.

Wir haben deshalb im Hinblick auf die Notwendigkeit eines Versicherungsabkommens bei Krankheitsfällen einen Vergünstigungsvertrag mit einer der bedeutendsten Krankenversicherungen Deutschlands, der

„Bereiniigte“ Krankenversicherungs-A.G., Berlin,

getroffen, gemäß dem unseren Mitgliedern verbilligte Voraus-Tarife eingeräumt sind.

Der zwischen dem Badischen Landesfeuerwehr-Verband und der „Bereiniigten“ Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft abgeschlossene Vergünstigungsvertrag sieht im wesentlichen folgenden Punkte vor:

1. Erhöhung des Eintrittsalters von 60 auf 65 Jahre.
2. Erlass der Aufnahmegebühr.
3. Auf die erste Monatsprämie wird ein Nachlaß von 50 Prozent eingeräumt.
4. Bei Uebertritt aus einer andern Versicherungs-Gesellschaft nur 1 Monat Wartzeit.

Die „Bereiniigte“ hat dem Vorstand des badischen Landesfeuerwehr-Verbandes vertraulich das Recht eingeräumt, bei Schadensfällen im Interesse unserer Mitglieder mitzuwirken. Wenn wider Erwarten zwischen einem Versicherten des „Verbandes“ und der „Bereiniigten“ Streit über den Grund oder die Höhe des Anspruches entsteht, ist der Vorsitzende des „Verbandes“ antastlich zu hören. Schlichtet sich die „Bereiniigte“ den Ausführungen dieses Gutachtens nicht an, und handelt es sich um einen Anspruch über zweihundert Mark, so wird es dem Versicherten des „Verbandes“ freigestellt, unter Ausschluß des Rechtsweges ein Schiedsgericht anzurufen, welches sich aus je

einem Vertreter des „Verbandes“ und der „Bereiniigte“ zusammensetzt. Diese wählen ihrerseits einen Obmann, welcher möglichst dem Juristenstande anzugehören soll. Der Spruch dieses Schiedsgerichts ist für beide Teile maßgebend. Unsere Mitglieder genießen also hier durch die Vertretung unseres Vorstandes bei der „Bereiniigten“ Krankenversicherungs-A.G. einen außerordentlichen Vorzug und dürfen ihre Angelegenheiten in guten Händen wissen.

Die Tarife für die Mitglieder des Verbandes sind durch besonderen Aufdruck kenntlich. Die Beamten der „Bereiniigten“ Krankenversicherung, welche beauftragt sind, unsere Mitglieder über das Wesen und die Vorzüge des Abchlusses einer Krankenversicherung aufzuklären, sind mit besonderem von uns gestempeltem Ausweis versehen.

Im übrigen dürfte über Ziel und Zweck der Krankenversicherung heute nicht mehr viel zu sagen sein, da jeder schon am eigenen Leibe erfahren haben dürfte, wie schwer die durch Krankheit oder sogar Sterbefall entstehenden Kosten die Familie und den Einzelnen treffen können.

Die Zusammenfassung der Tarife, welche die „Bereiniigte“ insbesondere für unsere Mitglieder herauskratzt, ist so außerordentlich günstig, daß sie dem Geldbeutel und dem Wunsch eines jeden Rechnung trägt.

Für die Einhaltung der Verpflichtungen und der vorzusehenden Leistungen muß auf das außerordentlich hohe Aktienkapital und die Reserven in Höhe von 10 Millionen Reichsmark hingewiesen werden.

Im übrigen wird auf das Protokoll, erschienen in Nr. 18 der Bad. Fsta, verwiesen, insbesondere auf die von der „Bereiniigten“ Krankenversicherungs-A.G. mit andern Landesfeuerwehr-Verbänden abgeschlossenen Vereinbarungsverträge.

Da es bei der großen Anzahl unserer Mitglieder lange dauern kann bis die einzelnen Mitglieder aufgesucht werden, empfehlen wir denselben, sich an die „Bereiniigte“ direkt mit der Bitte um Auskunft über Tarife und Leistungen zu wenden und zu diesem Zweck den anhängenden Abschnitt des Inserates im Inseratenteil zu benutzen.

Kreisfeuerwehr-Verband V Lörrach

Kreisverband V Lörrach der Markgräfler Freiwilligen Feuerwehren.

Den Wehren des Kreises V welche sich teilweise in großer Zahl an der Nationalsozialistischen Grenzland-Kundgebung in Lörrach am 8. Oktober 1933 in Anwesenheit des Herrn Reichs-

statthalters Robert Wagner beteiligt haben, spreche ich hiermit meinen Dank aus.

Lörrach, im Oktober 1933.

Der Kreisvorsitzende,
E. Argast.

R. Berger, Adit.

Kreisfeuerwehr-Verband VII Baden (Sitz Bühl i. Baden)

Niederschrift der Ausschuss-Sitzung am 6. Oktober 1933, nachmittags 3 Uhr, im Bahnhof-Restaurant in D o s.

Anwesend:

Kommandant Karl Peter-Bühl als Kreisvorsitzender
Adjutant Bollmer-Bühl als Rechner,

die Kommandanten Höfele-Dos, Ulrich-Baden-Weiß, Gab-Rastatt, Becker-Dürmersheim, Rot-Rotensels, Moser-Baden-Baden, Voos-Renschen, als Kreisaußschußmitglieder bzw. Stellvertreter.

Die Kommandant-Stellvertreter Wenzinger-Baden-Baden, Knapp-Achern, Hofmann-Rastatt, Schneider-Baden-Dos und Adjutant Ludwig-Baden-Dos, als Gäste.

für die Niederschrift: G. Kienzen, Baden-Baden.

Der Vorsitzende, Kommandant Peter-Bühl eröffnete zur festgesetzten Zeit die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und widmete warme Worte des Nachrufes für den verstorbenen langjährigen Kreisrechner, Stadtkassendirektor a. D. Wiest-Baden-Baden.

Punkt 1: Ehrenzeichen.

Die vom Badischen Landesfeuerwehrverband gestifteten goldenen Ehrenmedaillen für 41- bis 49-jährige Dienstzeit wurden den einzelnen Mitgliedern zur Weiterleitung übergeben.

Punkt 2: Feuerwehrsachschule.

Der Vorsitzende gab die vom Badischen Landesfeuerwehrverband ergangenen Richtlinien bekannt. Die Schule wird im Sinne des Führerprinzips aufgebaut. Für die Gruppe 3, 4

und 5 werden je zwei achtstündige Kurse im Spätjahr wie im Frühjahr abgehalten, für die Gruppen 1 und 2 jedoch jeweils nur ein Kurs, der die jeweilige Dauer von 14 Tagen erhält. Der Kreisfeuerwehrverband darf zu jedem dieser Kurse je 2 Kursisten entsenden. Die Kursisten müssen sich jedoch einer Vorprüfung unterziehen, ob sie geeignet sind, Führer zu werden. Entsprechende Richtlinien hierfür sind den Kreisvorsitzenden zugegangen. Der Ausschuss gab die in Frage kommenden Unterführer und Führer bekannt und zwar wurden für die Gruppen 3, 4 und 5 acht Herren, für die Gruppen 1 und 2 vier Herren genannt. Zur Vorprüfungskommission bestimmte der Vorsitzende als Mitarbeiter Kreisvorsitzender-Stellvertreter, Kommandant Höfele-Dos, und Kommandant-Stellvertreter Hofmann-Rastatt. Die Prüfung soll im Verwaltungsratszimmer der Feiw. Feuerwehr in Dos stattfinden.

Punkt 3: Dienstvorschriften.

Von den in Drucklegung befindlichen Dienstvorschriften will der Kreis 200 Stück bestellen.

Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende nach 1¼stündiger Debatte die Sitzung.

Baden-Dos, den 6. Oktober 1933.

Der Kreisvorsitzende:
Peter.

Redaktionschluß

jetweils 6 Tage vor Erscheinen einer Ausgabe

Welche Lehren können die Feuerwehren aus der Brandkatastrophe von Oeschelbronn ziehen?

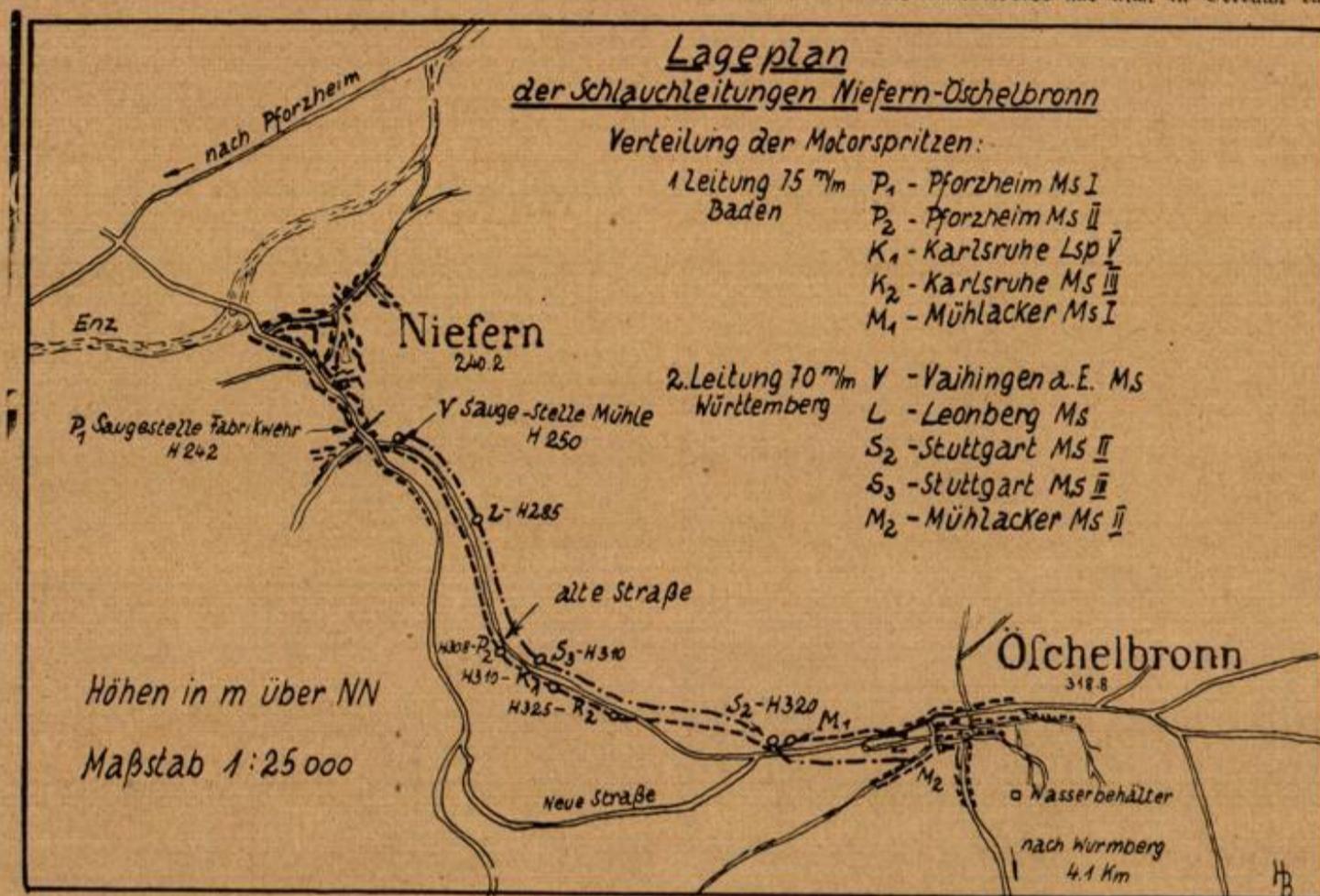
Von Brandoberingenieur Reutlinger (Stgt.-Bad Cannstatt)

Das große Brandunglück vom 10. September 1933, das die badische Gemeinde Oeschelbronn betroffen hat und bei dessen Bekämpfung zahlreiche württ. Feuerwehren mitgewirkt haben, gibt Veranlassung, verschiedene Abschnitte des Feuerzuges und der Brandbekämpfung besonders zu betrachten.

Die Anlage der Wasserleitung der Gemeinde Oeschelbronn war für die Feuerbekämpfung sehr ungünstig. Der Hochbehälter lag zu niedrig über dem Ort, so daß in dem abgebrannten Teil nur ein Druck von 2 bis 2½ Atm. am Standrohr herrschte. Somit war am Strahlrohr nur mit einem Druck von etwa 1½ bis 2 Atm. zu rechnen. Um einen wirkungsvollen Wasserstrahl zu

wahrscheinlich war in diesen heißen Tagen der Zufluß noch geringer. Es wäre hier aufzuweisen, wenn neben einem Hochbehälter von größerem Fassungsvermögen und größerer Höhe — die bei der Lage am Wurmbaer möglich gewesen war — ein Anschluß an eine Gruppenwasserwerkstatt mehrerer Gemeinden, wie dies in vorbildlicher Weise die württembergische Landeswasserwerkstatt darstellt, vorhanden und somit eine größere Wasseraufuhr gewährleistet gewesen wäre.

An der Straße nach Niefern wurde nachmittags versucht den Bach zu stauen, doch war die Wasseransammlung derart gering, daß sie für eine Motorspritze gar nicht in Betracht kam.



erhalten, muß der Druck aber mindestens 3 Atm. am Strahlrohr betragen. Wäre der Brand in den höher gelegenen Ortsteilen ausgebrochen, so wäre an eine Brandbekämpfung vom Hydranten aus überhaupt nicht zu denken gewesen, da dort schon der statische (ruhende) Druck in der Wasserleitung nur etwa ½ Atm. beträgt. Die Ortsfeuerwehr hat nach dem Alarm um 11 Uhr vormittags 5 Strahlrohre von Hydranten aus gegen die Ursprungsbrandstelle und die bei ihrem Eintreffen bereits brennende Nachbarfeuer vorgebracht. Durch diese Strahlrohre ist natürlich der Wasserleitungsdruck weiter abgefallen, so daß 10 Minuten später die Handdruckspritze beim Alten Rathaus in der Bachstraße zur Druckverstärkung eingeschaltet wurde. Bei ihrem Einsetzen brannten durch den schnartigen Sturm bereits 6 Scheunen. Um 11 Uhr alarmierte Bürgermeister Döhlmann die beiden Kraftfahrtspritzen der Weckerlinie Pforzheim, die Pferdeantriebspritze von Cufinaen und die Handdruckspritze Niefern. Gleichzeitig forderte er von dem anwesenden württembergischen Löschhilfe an und zwar die Autospritze Mühlacker und die Feuerwehren Pinache und Wurmbaer (je mit ihrer Handdruckspritze). Diese trafen ab 12 Uhr ein. Die erste Autospritze von Pforzheim kam aus dem Brunnen beim Alten Rathaus, die Autospritze Mühlacker aus dem Bach Ede Pfarr- und Bachstraße, während die Motorspritze Cufinaen u. die Handdruckspritze Niefern an der 150 mm-Leitung in der Bachstraße anleaten. Diese Spritzen mußten ihre Stellung jedoch bald wieder räumen, da das Feuer sturmartig den Nebengebäuden südlich der Bachstraße entlang lief. Der nur 100 Kubikmeter fassende Hochbehälter war nach 2 Stunden Brandbekämpfung um 1 Uhr mittags völlig leer. Der natürliche Quellzufluß des Behälters mit etwa 100 ltr. Min. und die von der Grundwasser-Pumpstation bei Pinache zugeführte Menge von kaum 200 Liter pro Minute, waren bei diesem großen Wasserverbrauch natürlich bedeutungslos,

Wäre hier noch der bei Einrichtung der Wasserleitung aufgefällige Feuersee vorhanden gewesen, so hätten mehrere Kraftspritzen an ihm arbeiten können. Ein solcher Feuersee muß jedoch aus in Ordnung gehalten und regelmäßig entschlammung werden. Andernfalls schadet er mehr als er nützt, wie auch Oeschelbronn wieder bewiesen hat. Die badischen Feuerwehren hatten nach dem Abbau der weiter unten beschriebenen Leitung von Niefern her in stundenlangen Mühen eine Leitung vom Feuersee in Wurmbaer nach Oeschelbronn heruntergelegt. Diese Leitung hat keinen Tropfen Wasser gegeben, da zwei Pforzheimer Motorspritzen bald derartig verschlammung waren, daß die Pumpen tagelang unbrauchbar waren.

Um 1.15 Uhr nachmittags alarmierte Landrat Wenz von Pforzheim, welcher die Oberleitung übernommen hatte, die Berufsfeuerwehren Karlsruhe und Stuttgart, sowie die Weckerlinien Leonberg und Vaihingen a. E. Da der Wasserbehälter erschöpft und die Fauche auch schon fast verbraucht war, war vorgelesen, von der leistungsstärkigen Wasserleitung Niefern Wasser nach Oeschelbronn herüberzupumpen. Es wurde dabei auch gleich reichlich Schlauchmaterial angefordert. Als die Kraftfahrtspritze 3 von Cannstatt anrückte, folgte ihr sofort ein Fernwagen, welcher mit weiteren A- und B-Schläuchen beladen war. Die badischen Feuerwehren hatten bereits begonnen, von Niefern her eine Leitung der alten Straße entlang über den Gaisberg nach Oeschelbronn zu legen. Da es hier zunächst an Spritzen mangelte, wurde beabsichtigt, württembergische Spritzen in die badische Leitung einzuschalten. Dies war aber aussichtslos, da die badischen Spritzen nur die 75er Storz-Kuppelung führten, während Württemberg, welches vor dem Reich geordnet hatte, Storz-Kuppelungen von 70 mm Weite besitzt und Hebergangsstücke nirgends vorhanden waren. Die Autospritze Mühlacker, welche in der badischen Leitung am nächsten von Oeschel-

brunn stand, hat sich dadurch geholfen, daß sie das ihr von Karlsruhe zugeführte Wasser in einen Zuber spritzen ließ und aus dieser wieder heraussaugte. Dies ist aber nur ein Notbehelf, denn bei passenden Kupplungsanschlüssen ist es besser, das Wasser unmittelbar der Pumpe zuzuführen und den gelieferten Druck durch die Pumpe noch zu verstärken, wie den Druck in dem Zuber zu vernichten.

Es blieb nun nichts weiter übrig, als neben der badischen Leitung eine rein württembergische zu legen. Die Vierdecker-Motorspritze von Baibingen a. G. stellte sich in Riefeln an einem Kanal des Kirnbachs auf, welcher zudem noch durch den Ueberlauf des eigens vollgepumpten Hochbehälters von Riefeln gespeist wurde. Sie führte das Wasser der Motorspritze Leonberg zu und diese wieder der Stuttgarter Spritze 3. Da es aber immer noch an Spritzen und Schläuchen mangelte, um die Leitung auszubauen, wurde um 3.10 Uhr nachmittags die Stuttgarter Spritze 2 mit reichlichem Schlauchmaterial nachgefordert. Nachdem diese um 4 Uhr eingetroffen war und auf der Landstraße neben der Mühlacker Spritze Aufstellung genommen hatte, konnte die Leitung nach Deichelbrunn hereingelegt und voll ausgebaut werden. An Stelle der einfachen B-Schlauchlage wurde der sogenannte Koppelschlauch, d. h. zwei durch Teilungsaabeln am Anfang und Ende verbundene B-Schlauchlagen hergestellt. Nach Möglichkeit wurden die B-Schläuche gegen A-Schläuche und die Gummischläuche gegen gummierte Schläuche ausgetauscht. Die freigewordenen Schläuche wurden gleichmäßig auf die Motorspritzen verteilt, damit die zwischen je 2 Spritzen anunterbrochen patrouillierenden Doppelposten stets eine Schlauchreserve zur Verfügung hatten. Für die Kontrolle der gesamten Leitung, die Verbindung zwischen den Spritzen, das Heranschaffen von Betriebsstoff — wofür bereits nachmittags ein Tankwagen von Pforzheim angefordert worden war und neben der Stuttgarter Spritze 2 Aufstellung genommen hatte — sowie für die Beförderung von Schläuchen und Mannschaften der Strecke entlang, hat sich der von Cannstatt mitgenommene Personenwagen in Pforzheim a. T. außerordentlich bewährt. Dem Verkehr war auch sehr förderlich, daß die gesamte Schlauchleitung tadellos am Straßenrand ausgelegt und auch die Kraftspritzen scharf an die Seite gefahren waren. Gestört haben zunächst die zahlreichen wild parkenden Personenautos, bis alle Zufahrtsstraßen der Umgebung durch Schubpolizei und M. abgeräumt waren.

Mit der badischen Leitung wurde zwar zunächst Wasser gegeben, doch war die Leistung so gering, daß sie bald wieder abgebrochen und die Spritzen an dem oben beschriebenen Verlauf bei Würmberg verwendet wurden. Wie aus der Skizze und Tabelle ersichtlich ist, standen die beiden Pforzheimer Spritzen zu weit auseinander. Hier hätte eine weitere Kraftspritze zwischen geschaltet werden müssen. Die Entfernung zwischen beiden Spritzen betrug etwa 1000 Meter, wobei zu berücksichtigen ist, daß die vielen Ecken und Winkel auf der Karte nicht eingezeichnet sind und die Länge der Schlauchleitung natürlich noch viel größer ist. Nach einer rohen Faustregel rechnet man für 100 Meter Entfernung 1 Atm. Druck, so daß die Pforzheimer Spritze schon mit 10 Atm. arbeiten mußte, um das Wasser der 2. Spritze zuzuführen. Nun kommt aber noch der Höhenunterschied von 68 Meter dazu, wobei wiederum die dazwischenliegenden zahlreichen Senkungen und Steigungen des hügeligen Geländes nicht berücksichtigt sind. 10 Meter Höhenunterschied erfordern nach der Faustregel 1 Atm., in diesem Falle also 7 Atm., so daß die Pforzheimer Spritze mit etwa 17 Atm. arbeiten mußte. Sie hat das Wasser auch tatsächlich weitergeleitet, doch plakten infolge des hohen Druckes an der Spritze zahlreiche Schläuche, so daß die Leitung schließlich zurückgenommen werden mußte. Die dadurch freigewordene Mühlacker Spritze wurde nun bis nach Deichelbrunn hinein vorgezogen und hier zwischen geschaltet, worauf die Stuttgarter Leitungen bis an die brennenden Häuserreihen in der Würmberger Straße verlagert werden konnten.

Die Länge der badischen Strecke betrug 2750 Meter bei 85 Meter Höhenunterschied, die württembergische Strecke 2000 Meter bei 97 Meter Unterschied. Die Schlauchlänge war natürlich erheblich größer. So hat Stuttgart allein 68 aumm. A. und 85 aumm. B-Schläuche, d. h. über 3000 Meter angelegt. Die aummierten Schläuche haben sich außerordentlich bewährt. Trotz der starken Inanspruchnahme mußten nur an einigen älteren Schläuchen — nach der stets nach jeder Benutzung durchgeführten Prüfung mit 15 Atm. — mehrere Kupplungen zurückgebunden und

einige Stellen aufgeklebt werden. Bei Kraftspritzen sollte nur noch der gummierte Schlauch für 20 Atm. Druck beschafft werden. Die Gummischläuche, die noch anlässlich dicht hielten, zeigten im Laufe der Nacht immer mehr Spritzstellen, so daß sie schließlich alle ausgetauscht wurden. Wertvoll war auch die große Länge der Stuttgarter Schläuche mit durchschnittlich 20 Meter. Es sollten daher auch die Bedeckungen bei Neubeschaffungen auf 20 Meter, mindestens jedoch 15 Meter gehen, da erheblich an Kupplungen und Gewicht gespart wird. Wenn die Schläuche in der Mitte aufgehängt werden, können sie fast so gut getrocknet werden, wie die Lagen, in ganzer Länge aufgehängt. Die Storz-Kupplung mit ihrem drehbaren Kupplungshals hat wieder ihren Vorteil bewiesen, wo bei einer Verankerung des Schlauches erst die Kupplung gelöst werden muß, die sich außerdem unter Druck gerne aufluppelt. Da es bei den großen Beständen an Giersberakupplungen in Württemberg kaum möglich ist, die Reichs-Storz-Kupplung von 2 mm l. W. für die B-Schläuche einzuführen, sollten in den Grenzbezirken jede Kraftspritze mit 2. jede Handdruckspritze mit einem Umfängstück von Giersbera auf der Storz-Kupplung ausgestattet werden. Für die erst vor einigen Jahren in Württemberg eingeführten 70er-Storz-Kupplungen für A-Schläuche wären Uebergangsstücke oder noch besser die Reichsnormalkupplung von 75 mm Weite zu beschaffen, wodurch die Einheitslichkeit mit den Nachbarländern durch die Brandhilfe vor allem in Betracht kommenden weiten Druckschläuche gewährleistet ist. Nachteilig war die verschiedenartige Ausstattung der Kraftspritzen mit Sammelstücken. Hier gibt es solche für 1, 2 und 3 A-Zuführungen, wie für 4, 6 und 8 B-Zuführungen. Bei den B-Sammelstücken mußten umständliche Schaltungen von den A-Zuführungsschläuchen mittels Gabelstücken und B-Schläuchen gemacht werden. Der Einheitslichkeit wegen sollten alle Kraftspritzen auf die viel leistungsfähigeren A-Standrohre und A-Sammelstücke umgestellt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Bedeckungen und der Stuttgarter Berufsfeuerwehr war beim Brand in Deichelbrunn ausgezeichnet. Trotz der anstrengenden Arbeit des Schlauchverlegens und immer wieder erforderlichen Schlauchauswechslens haben alle Feuerwehrmannschaften auch an der Brandstelle selbst mit großer Ausdauer gearbeitet. Die württ. Spritzen haben 16 Stunden lang mit geringen Unterbrechungen durch Schlauchauswechslern Wasser für 3 B-Strahlrohre nach Deichelbrunn gepumpt. Wenn es den württ. Feuerwehren nicht verdonnt war, mehr von dem unglücklichen Ort zu retten, so war hier das Zusammentreffen zahlreicher ungünstiger Momente schuld, die außerhalb ihres Machtbereichs lagen.

Spritzen		Entfernung	theor. Druck	Höhenuntersch.	theor. Druck	Gesamt-Druck
von	bis	m	atm	m	atm	atm
Badische Leitung:						
Pforzheim 1	— Pforzheim 2	1000	10	68	7	17
Pforzheim 2	— Karlsruhe Laf.	350	3,5	12	1,25	4,75
Karlsruhe Laf.	— Karlsruhe Asp.	250	2,5	5	0,5	3
Karlsruhe Asp.	— Mühlacker	500	5	—	—	5
Mühlacker	— Brandstelle	650	6,5	—	—	6,5
		2750		85		
Württembergische Leitung:						
Baihingen a. G.	— Leonberg	450	4,5	35	3,5	8
Leonberg	— Stuttgart 3	800	8	25	2,5	10,5
Stuttgart 3	— Stuttgart 2	750	7,5	15	1,2	9
Stuttgart 2	— Mühlacker	650	6,5	—	—	6,5
Mühlacker	— Brandstelle	250	2,5	22	2,25	4,75
		2900		97		

*) Hier und nachfolgend ist jeweils die württembergische Norm zu verstehen. Diese ist älteren Datums als die Reichs-, d. h. auch badische Norm. Unter einem A-Schlauch versteht man in Württemberg einen Druckschlauch.

Sparsamkeit streng verboten! Dr. C. Freund schreibt im „Wirtschaftsdienst“:

Wir nüchternen Europäer haben nicht den Mut zu solchen Raivitäten. Wir drücken uns vorsichtig aus, wir würden etwa sagen: Sparsamkeit kann unter Umständen ungewöhnlich sein. Das ist schon gesagt, aber damit lockt man keinen Hund hinterm Dien hervor. Wenn man das will, muß man es schon so anfangen wie der Schöpfer der obigen fulminanten Devise, nämlich der Erbe Edisons, der jetzt die Edison-Werke in West-Orange leitet. Der junge Mann hat den folgenden Ausruf veröffentlicht: „Präsident Roosevelt hat seinen Teil getan; jetzt müßt Ihr etwas tun. Kauft etwas — irgendetwas, irgendetwas! Laßt Eure Küche neu streichen, gebt ein Telegramm auf, ladet Eure Freunde zum Essen ein, kauft einen Wagen, bezahlt irgendetwas Rechnung, mietet eine neue Wohnung, laßt Euer Hausdach re-

parieren, laßt Euch die Haare schneiden, gebt ins Theater, baut ein Haus, heiratet . . . Es kommt nicht darauf an, was Ihr macht — die Hauptsache ist, in Bewegung zu bleiben.“ Und seither hallt die amerikanische Geschäftswelt wider von der Parole: Sparsamkeit streng verboten!

Und wie steht es denn nun mit uns aramerrissenen Europäern? Sollte die Sparsamkeit wirklich nicht jene absolute Tugend sein, als die man sie in den so schrecklich weit zurückliegenden friedlichen Jahren der Vorkriegszeit zu betrachten gewohnt war? Nein, sie ist es nicht; sie ist es vor allem nicht in einer wirtschaftlichen Krisenzeit, wie wir sie jetzt erleben. Ja, hier kann sie geradezu gefährlich werden, wenn sie dazu führt, daß der Geldumlauf mehr und mehr, in einer unbellvollen Pro-

gression, ins Stocken kommt. Wenn ein Einzelner der Meinung ist, es sei nicht so unbedingt nötig, seine seit Jahren nicht mehr gestrichene Küche neu streichen zu lassen, das könnte auch später geschehen, so hat das schließlich nur für ihn selbst Bedeutung, der eben in dieser unansehnlichen Küche hausen muß. Wenn aber Millionen von Menschen das Streichenlassen ihrer Küche verschieben, bis die Zeiten besser sind, hat die Sache ein anderes Gesicht. Und genau so geht es mit tausend anderen oder kleineren Dingen, die alle für sich allein nichts oder fast nichts bedeuten und die doch, auf ein ganzes Volk übertragen, den einschneidenden Einfluß ausüben. Nehmen Sie doch einmal für einen Augenblick Ihren Hut ab, mein Herr! Was sehen Sie da! Ist das ein Hutband für einen antändiaen Menschen? Na, gewiß, bisher habe Sie sich immer gedacht, ein paar Wochen acht es schon noch, oder ein paar Monate, und inzwischen sind es ein paar Jahre geworden; dabei handelt es sich um Pfenntae. Gehen Sie hin und lassen Sie sich ein neues Hutband anbringen! Oder haben Sie einen Radioapparat zu Hause (oder haben Sie etwa keinen? dann schaffen Sie sich einen an), überlesen Sie sich doch einmal, ob nicht seine Röhren endlich erneuert werden könnten. Ein Fall für sich sind Bücher und Zeitschriften; sicherlich sind Sie darüber unterrichtet, daß diese Gegenstände nicht nur in Bibliotheken und Lesesälen zu haben sind und nicht nur zur Schmückung von Buchhandlungsauslagen dienen, man

kann sie tatsächlich kaufen. Bücher zu lesen ist häufig recht amüsant und belehrend, sollte nicht auch der Besitz von Büchern manches Vergnügen gewähren? Schnürsenkel wiederum haben nichts mit Büchern zu tun, aber richten Sie einmal die Gewissensfrage an sich selbst, ob Sie zu jener weitverbreiteten Klasse von Menschen gehören, die sich von einem Schnürsenkel einfach nicht trennen können und wäre es auch schon drei- oder viermal abgerissen und wieder zusammengeknüpft worden? Im Notfall mag das ja einmal angehen, aber wollen Sie ständig mit einer Art peruanischer Knotenschrift auf dem Fuhrst unter Ihren Mitmenschen einhergehen? Werfen Sie das Ding weg, kaufen Sie ein paar neue, diese wenigen Pfenntae verträat Ihr Etat bestimmt, und wenn er noch so klein ist. Bedenken Sie nur, daß diese paar Pfenntae, multipliziert mit einem ganzen Volk, eine Riesensumme ergeben! Bedenken Sie weiter, daß diese paar Pfenntae ja nicht an den Händen des Kaufmanns hängen bleiben, von dem Sie Ihre Schnürsenkel kaufen, daß sie weiterwandern an den Fabrikanten, daß Sie auch da nicht hängen bleiben, sondern in die Taschen der Arbeiter fließen und daß sie von diesen wieder für die Lebenshaltung, z. B. auch wieder für Schnürsenkel ausgegeben werden und so weiter in endlosem Kreislauf. Schmeichelt es Ihnen nicht, der spiritus rector eines solchen Kreislaufes zu sein? Sparsamkeit strenge verboten!

Feuerschutz für Holzbauten

Holz als Baumaterial — seit Jahrhunderten verwendet — billig, anpassungsfähig, standfest, zäh und elastisch. Freilich mußte es sich im Laufe der Zeit seinen Anwendungsbereich im Bauwesen durch Stahl und Beton ein wenig einengen lassen; aber immer noch hält es sich als Holz in der Welt. In neuerer Zeit hat die Holzbautechnik eine wertvolle Unterstützung durch die chemische Industrie gefunden, die bereits eine ganze Reihe von verlässlichen Konservierungsmitteln zum Schutz des Holzes gegen Zerstörung durch Feuer herstellt. Ungeschütztes Holz entzündet sich bei einer Temperatur von etwa 400 Grad C.; dabei entwickeln sich brennbare Gase (bekannt als Holzgas), und diese bewirken erst bei ihrer Verbrennung das Ansteigen der Temperatur auf 800—1200 Grad. Brauchbare Feuerlöschmittel müssen so beschaffen sein, daß sie in einer Phase dieses Verbrennungsprozesses hemmend wirken. Entweder muß der Zutritt der Flamme zum Holz verwehrt werden, so daß es die Entzündungstemperatur nicht erreicht, oder das Konservierungsmittel muß bei der Erwärmung Schutzgase liefern, welche die Flamme erstickend bezw. das Holzgas so weit verdünnen, daß es seine Brennbarkeit verliert. Selbstverständlich dürfen die Flammschutzmittel keinen ungünstigen Einfluß auf die sonstige Verwendbarkeit des Holzes haben; sie dürfen auch im Laufe der Zeit keine chemischen Veränderungen erleiden, welche entweder die Feuerlöschwirkung herabsetzen oder etwa Flecke, Salzkristalle usw. an den Holzflächen zur Folge haben.

Ein seit Jahren erprobtes Mittel ist der Bellow-Feuerschutz, mit welchem das Holz sowohl angestrichen, als auch getränkt werden kann. Das Schutzmittel wirkt erst bei einer Erwärmung, wobei die darin enthaltenen Salze schmelzen und die Gewebzellen des Holzes mit einer Schutzschicht umgeben. Gleichzeitig zerfällt sich der Bellow-Feuerschutz und die dabei entwickelten Dämpfe erstickend die Flamme. An dem Holz tritt nur eine örtlich begrenzte, oberflächliche Verkohlung ein, auch ein Nachglimmen kommt nicht vor. Zum Zwecke des Anstriches wird das Schutzmittel, das übrigens auch wasserbeständig ist, in verschiedenen Farbtönen hergestellt. In ähnlicher Weise wirken die Konservierungsmittel, welche unter den Namen Intranon und

Lokron in den Handel gebracht wurden, und von denen das letztere für die Imprägnierung, das letztere für einen Anstrich des Holzes zu verwenden ist. Lokron bildet, nachdem es auf die gereinigte Oberfläche des Holzes aufgebracht ist, einige Stunden später einen glasartigen, farblosen Überzug. Bei einer Erwärmung vergrößert sich das Volumen um ein Vielfaches und überzieht das Holz mit einer schützenden Schaumkruste von hohem Wärmehaltvermögen. Wenn man bei derart behandelten Bauteilen nach einem Brand die Schaumkruste durch Abkratzen entfernt, so zeigt es sich, daß das Holz vollkommen unversehrt geblieben ist. Lokron darf erst nach erfolgter Bearbeitung des Holzes auf dieses gestrichen werden und kommt nur für trockene Innenräume in Betracht, da es nicht wasserbeständig ist. Mit einem neuen, billigen Feuerlöschmittel wurden im Holzforschungsinstitut der forstlichen Hochschule in Eberswalde (Brandenburg) vielversprechende Versuche durchgeführt. Es ist dies ein essigsaures Natrium, das sich bei 250—300 Grad C. zerlegt und ungefähr die gleiche Schutzwirkung hervorruft wie die früher angeführten Mittel. Um ein Nachglimmen des oberflächlich angekokelten Holzes zu verhindern, wird etwas Natriumphosphat oder Natriumborat zugesetzt. Da das essigsaure Natrium als Nebenprodukt bei der trockenen Destillation von Abfallholz gewonnen wird, kann dieses Konservierungsmittel außerordentlich billig hergestellt werden. Nach einem Bericht in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure betragen die Kosten der Tränkung für einen Quadratmeter Fläche nur 5—10 Pfenntae.

Im Hochbau werden Holzkonstruktionen gewöhnlich durch einen Verputz gegen Feuer geschützt. Es ist dies eine uralte Bauweise, die sich recht gut bewährt hat, namentlich dann, wenn als Träger des Gips- oder Kalkputzes eine Drahtnetzkonstruktion verwendet wird. Bei Klein- und Stöckbauhäusern muß aus Ersparnisgründen oft auf einen Verputz des Holzes verzichtet werden; aber auch aus architektonischen Gründen vermeidet man es gern, Holzbauten hinter Putz zu verstecken und ihnen dadurch ungewollt das Aussehen von Massivbauten zu geben. Ein billiger und wirksamer Schutz durch ein Tränkungs- oder Anstrichmittel wird für solche Holzbauten gewiß freudig begrüßt werden.

Aus den Badischen Wehren

Die Schlußübung der Heidelberger Feuerwehr.

Gemeinsam mit der Bahnhofswehr und der Sanitätskolonne, am 8. Oktober 1933.

Die gesamte hiesige Feuerwehr mit der Feuerwache und der Bahnhofswehr, sowie die Sanitätskolonne standen mit ihren Geräten in Paradeanstellung auf dem Universitätsplatz, als Branddirektor Friedrich Müller pünktlich um 19 Uhr früh am gestrigen Sonntag dem zur Abnahme der großen Übung erschienenen Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die vollzählige angetretenen Mannschaften meldete. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, von der Feuerwehrkapelle unter der Leitung ihres vorzüglichen Kapellmeisters Otto Schulte frisch gespielt, schritten der Oberbürgermeister und der neue Landrat Raumann die Front ab. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. Polizeidirektor Denninger, Polizeihauptmann Ribstein, Oberbeirat Schwaab, Eisenbahn-Baurat Strauß, vom Stahlhelm als Vertreter Freiherr v. Göler und Siamund, ferner von der Kreisleitung der Sanitätskolonnen Schaubhut, von der örtlichen Leitung des Männerbillsvereins und der Sanitätsko-

lonne Wilhelm Schneider, sowie Dr. Knael als Kolonnenarzt und Scherer, Kolonnenführer.

Der Übungsplan. Der anschließenden großen Übung, die Branddirektor Müller leitete, lag folgender Gedanke zugrunde: Es war angenommen, daß in einem Schulzimmer der Dindenburgschule im Erdgeschoß bei einem Experimentierversuch ein Benzolbehälter explodiert sei, wodurch die Wand des Treppenhauses durchschlagen wurde und das Feuer vom Brandherd aus sich rasch entwickelte und durch die Durchbruchöffnung das Treppenhaus in Flammen setzte. Sämtliche Klassenzimmer waren besetzt und die Schüler (darstellt durch Wehrmänner) konnten sich nicht mehr über das Treppenhaus ins Freie in Sicherheit bringen.

Die sofort alarmierte Feuerwache versuchte zunächst mit Gasmasken ausgerüstet, über das Treppenhaus voranzugehen, um von dort zu den Verwundeten zu kommen, außerdem breitete sie Sprungtücher aus, um Schüler, die an den Fenstern des Erdgeschosses sich befanden, zum Herausdringen zu veranlassen. Die Drehleiter der Wache wurde an der Nordseite des Gebäudes aufgestellt, um die im dritten Stockwerk des Gebäudes sich befindenden Schüler über die Leiter zu retten. Die inzwischen ein-

etroffene 1., 2. und 3. Kompanie der Freiw. Feuerwehr wurden ebenfalls zum Rettungswerk eingesetzt. Da die eigentliche Löscharbeit erst nach der Rettungsübung eingesetzt werden konnte, hatte das Feuer bereits sich vom Treppenhaus auf den Dachstuhl ausgebreitet und nun begann der Ansturm auf den Dachstuhl von außen. Starker Westwind gefährdete das gegenüberliegende Gebäude der Universitätsbibliothek, das mittels Wasserturm und einer Schlaubleitung der 5. Kompanie abgedeckt wurde.

Die rasch aus dem brennenden Gebäude geborgenen Verletzten wurden in der Turnhalle der Hindenburgschule, wo der Verbandsplatz eingerichtet war, von der Sanitätskolonne in Behandlung genommen.

Um 9.10 Uhr ertönte das Signal „Das Ganze Halt!“ Die Übung wurde abgebrochen. Sie trug in allen ihren Einzelheiten den Stempel der Sicherheit und straffer Disziplin und hinterließ einen vortrefflichen Eindruck von der Schlaafertigkeit der Wehr und einer reibungslosen Zusammenarbeit. Anschließend war die Besichtigung des Lazaretts in der Turnhalle. Hier warteten inzwischen Kolonnenarzt Dr. Kögel und Kolonnenführer Scherer mit der Sanitätskolonne mit Sachverständnis und Umsicht ihres Samariteramtes, denn zahlreich waren die eingeleiteten Verletzungen an einfachen und komplizierten Knochenbrüchen, Schädelfrakturen, Verbrennungen der verschiedenen Grade und Rauchvergiftungen. Die ersten ärztlichen Hilfsleistungen für solche Fälle, Verbände usw. wurden bei der Besichtigung als sorgfältig und sachgemäß auszuführen und in Ordnung befunden anerkannt.

Um 9.30 Uhr rückten die Wehrmannschaften und die Sanitätskolonne nach der Stadthalle ab, wo um 10 Uhr im großen Saal, noch von der gestrigen Amtswalter-Tagung der NSDAP festlich geschmückt, der feierliche Ehrungsakt stattfand.

Die Feuerwehrkapelle eröffnete die Feier mit dem Choralwerk „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Branddirektor Müller entbot der Festversammlung die Grüße, indem er etwa folgendes ausführte: Wenn die Feuerwehr Sie heute einladen hat, ihrer Schlußübung anzuwohnen, so wollte sie vor Augen führen und beannt davon ablesen, daß sie auch in diesem Jahr, Führer wie Mannschaften, gemeinsam bestrebt waren sich fortzubilden in der Bedienung und Handhabung der Geräte, daß sie bemüht waren, sich die Kenntnisse anzueignen, welche die stets vorwärts schreitende Löschtechnik erfordert, um wohlgerüstet zu sein, wenn in Brand- und Notfällen der Ruf an die Wehr ertönt, erfolgreich einzugreifen, um den Mitbürgern wirksame und wertvolle Dienste zu leisten. Der Branddirektor dankte den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden für ihre Anwesenheit, beehrte insbesondere Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, Landrat Raumann und die übrigen, bereits eingangs dieses Berichtes namentlich aufgeführten Gäste, zu denen sich noch in alter Verbundenheit zur Feuerwehr und Sanitätskolonne Geheimrat Dr. N. Rohrbach einfinden hatte, auf das herzlichste. Er dankte der Stadtverwaltung, dem Bezirksamt und der Polizeidirektion für die tatkräftige und verständnisvolle Unterstützung, die in der gegenwärtigen Zeit, in der Polizei und Wehr gemeinsame Arbeit im Aufbau des Luftschutzes leisten müssen, besondere Bedeutung zukomme. Der Stadtverwaltung und ihrem Oberhaupt gebühre der besondere Dank der Wehr dafür, daß sie allzeit, soweit es nur möglich war, die Mittel zur Instandhaltung und Anschaffung der erforderlichen Geräte zur Verfügung stellte, um die Heidelberger Wehr und damit den Feuerhieb auf der Höhe der Bervollkommnung und Schlaafertigkeit zu erhalten. Das Feuerwehrkorps sei sich bewußt, daß in der schwierigen Gegenwart es oft genauer Prüfung bedarf, nur das Nötigste anzuschaffen und zu ergänzen. Trotzdem lehre die furchtbare Brandkatastrophe von Döschelbrunn, wachsam zu sein. Branddirektor Müller schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß auch fernerhin die Stadtverwaltung der Wehr in ihren Bestrebungen tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen werde. Dem Korps, Offizieren sowohl wie Mannschaften, dankte er für die im abgelaufenen Übungsjahr geleistete treue Pflichterfüllung und die bewiesene opferwillige Hingabe. Er sei sich bewußt, daß das Korps weiterstreben werde in der Erfüllung des Ziels höchster Leistungsfähigkeit.

Ehrungen im Anstaa der Staatsregierung durch den Landrat.

Anschließend überreichte Landrat Raumann die Auszeichnungen der Staatsregierung an verdiente Wehrmänner, die auf eine 10jährige bzw. 25jährige Dienstzeit in der Wehr und in der Sanitätskolonne zurückblicken können. Er erklärte dabei u. a., daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, daß seine erste Amtshandlung als Landrat des Bezirks Heidelberg die Auszeichnung verdienter Männer sei. Landrat Raumann anerkannte die gezeigten tüchtigen Leistungen bei der großen Übung und betonte die erhöhte Aufmerksamkeit für sorgfältige Ausbildung und Ausrüstung im Feuerlöschwesen, indem er auf das Heidelberger Unglück hinwies. In der Parole der Feuerwehr „Einer für Alle, Alle für einen“ komme der Volksgemeinschaftsgedanke in schöner Weise zum Ausdruck, ebenso auch der Führergedanke, der am vollkommensten durch den Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, den großen Volkscanaler Adolf Hitler verkörpert werde. Er stehe mit seiner Person allein für das ganze deutsche Volk ein. Die Ansprache des Landrats schloß mit einem freudigen Ausgenommenen Siegesheil, sowie dem Horst Wessel-Lied.

Die Namen der Geehrten für 40- und 25jährige Dienstzeit siehe Kata. Nr. 20.

Die Ehrungen durch den Oberbürgermeister.

Hierauf nahm Oberbürgermeister Dr. Reinhaus das Wort, um dem neuen Landrat Raumann herzlich Glückwünsche zu entbieten und die besten Wünsche für seine Arbeit im Bezirk Heidelberg zum Ausdruck zu bringen. Die Wehr habe in ihrer großen Schlußübung, wie auch im verfloffenen Jahr bei ihrer gesamten Arbeit erneut ihre vorzügliche Leistungsfähigkeit erwiesen, sodas die Bevölkerung der Stadt in ihrem tüchtigen Feuerkorps nach menschlichem Ermessen sich geborgen fühlen dürfe. Die Auszeichnungen der Wehr- und Sanitätsleute am früheren sogenannten Verfassungstag gehörten einer verfloffenen trüben Zeit an. Vielleicht sei dieser Ehrungsakt am Verfassungstag. Die Auszeichnungen der Wehr- und Sanitätsleute am innere Berechtigung und einen Auftrieb zu geben. Die schönsten und besten Aufgaben der Wehr befänden jedoch nicht nur im Feuerkorps, sondern in der Pflege des Kameradschaftsgeistes und des nationalsozialistischen Willens zu Volk und Vaterland. Die Pflege dieser Tugenden den Führern der Wehr und der Sanitätskolonne besonders zu empfehlen, halte er als Oberhaupt der Stadt für seine Pflicht. Im übrigen verspreche er, den Erfordernissen an ein geordnetes Feuerlösch- und Sanitätswesen stets seine persönliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Oberbürgermeister dankte der Wehr und der Sanität für ihre treue Arbeit, die einen der vielen Bausteine darstelle, die uns in eine bessere Zukunft im Dritten Reich führen sollen, und er schloß mit dem Wunsch, daß es den alten Veteranen verdammt sein möge, auch im nächsten Jahr dieser Feier anzuwohnen zu können. Hierauf verteilte er die Auszeichnungen der Stadt, silberne Gedenkmünze und Urkunde für über 10jährige Dienstzeit an folgende Jubilare: Wehrmann Karl Sauter, Oberwehrmann Heinrich Sieber, die Wehrleute Gustav Biller und Karl Kugler, Obmann August Trost, Wehrleute Jakob Gullia und Karl Kren, Obmann Jakob Rüd, Wehrleute Peter Wolf, Philipp Mees, Johann Aitor, Robert Bernauer und Johann Windisch.

Der Oberbürgermeister dankte den Ausgezeichneten für ihre bisher bewiesene treue Pflichterfüllung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheil auf den Volkscanaler Adolf Hitler.

Das Ehrenzeichen für 10jährige Dienstzeit wurde durch Branddirektor Müller an folgende Angehörige der Wehr verliehen: Emil Schneckenberger, Ludwig Wolf, Philipp Vogel, Heinrich Kocher, Hans Schäfer, Karl Schläger, Karl Siebenhaar, Friedrich Frib, Peter Langner, Anton Hofmann, Josef Walter, Peter Beck, Karl Kühni, Georg Peterhans, Karl Keuner und Karl Walsh.

Das goldene Ehrenkreuz am roten Band für über 40jährige Dienstzeit, das der Badische Landesfeuerwehrverband früher nur für über 50 Jahre treue Dienste bei der Feuerwehr verlieh, wurde an 5 Wehrangehörige verliehen.

Branddirektor Friedrich Müller schloß den feierlichen Ehrungsakt, indem er im Namen der Ausgezeichneten den Dank abgabte, ebenso auch für die Worte der Anerkennung, die die staatlichen und städtischen Vertreter ausgesprochen hatten. Er schloß seine Ansprache mit dem Gelöbniß der Treue zu den Zielen der Feuerwehr und dankte insbesondere den alten Kameraden für ihre bisherige opferwillige Hingabe und die durch die Jahrzehnte bewiesene Treue. Am heutigen Tag wolle die Wehr aufs neue geloben, den Geist der Pflichttreue und Kameradschaft zu pflegen und bekräftigte dieses Gelöbniß mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheil auf das deutsche Vaterland.

Mit dem Deutschlandlied schloß die feierliche Stunde in der Stadthalle. Beim Abmarsch spielte die Kapelle den Parademarsch der Wehr.

Brühl, 8. Okt. Am Samstag abend, 7 Uhr, hielt die Freiw. Feuerwehr im Vereine mit der Sanitätskolonne ihre diesjährige Schlußprobe am Rathaus ab. Der Ansturm auf das in roten Feuerstein und Rauchwolken gefüllte Rathaus erfolgte mit bewundernswerter Schnelligkeit, großer Geschicklichkeit und die Abwehrmaßnahmen und Rettungsbearbeiten wurden in anerkennungswürdiger Weise durchgeführt, so daß die Probe als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Mit klugem Spiel der Feuerwehrkapelle zog man in das Gasthaus zum Schwanen zu einem gemütlichen Abend. Kommandant Alois Rohr beauftragte die Vertreter der Gemeinde, der Schule und der NSDAP, sowie die Kameraden und zahlreichen Freunde der Feuerwehr. Bürgermeister Eder sand anerkennende Worte für die guten Leistungen der Wehr und überreichte im Namen der Regierung an die beiden Wehrmänner Peter Bister und Gustav Stauffer das Ehrenzeichen und ein Diplom für 25jährige treue Mittelschaft. Er schloß mit einem Treuegelöbniß für unseren allverehrten Reichspräsidenten und unseren geliebten Führer, den Volkscanaler Adolf Hitler. Mit Vereinerung wurden das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen. Kommandant Rohr wies in seiner markanten Ansprache auf den kameradschaftlichen und nationalen Geist hin, der von jeder in der Wehr herrscht und zeichnete die Wehrmänner Georg Vogt, Frib Langloß und Franz Limbed für 10jährige Dienstzeit aus. Der Kommandant der Feuerwehr der Schütte-Lanz-Werke Siegfried sprach auf die Freundschaft der beiden benachbarten Wehren und auf der

Hoffnung Ausdruck, daß dieselben auch für die Zukunft in Freund und Leid zusammenhalten werden. Die Feuerwehrkapelle verschönte den Abend durch schneidige Märsche. Der schöne Abend gab Zeugnis davon, daß das deutsche Volk vom Parteihader befreit, sich wieder glücklich fühlt. Unserer braven Feuerwehr auch für die Zukunft ein heiliches Glück auf.

Obersrot, 8. Okt. In einfacher, schlichter Weise hatte die Feiw. Feuerwehr Obersrot ihr 40jähriges Bestehen gefeiert. Es war für die Arbeit der Wehr eine erfolgreiche Feier, woran sich die ganze Gemeinde beteiligte. Alle Vereine, die Besitzer und Vertreter der hiesigen Firmen, der Gemeinderat, Pfarrer und Lehrer, waren anwesend. Die Gefallenen- und Todenehrung auf dem Friedhof am Samstagabend bildete einen erhebenden Akt, der durch die Musikkapelle „Ich hatt' einen Kameraden“ eingeleitet wurde. Der 1. Kommandant, Franz Göb, hielt eine entsprechende Ansprache und lezte einen Kranz an den Gräbern nieder. Die eigentliche Feier fand im Festsaal „zur Rose“ in Form eines gemüthlichen Kameradschaftsabends mit Ehrungen statt, zu der die Gemeindebehörden erschienen waren. Kommandant Göb hielt die Begrüßungsansprache und berichtete über das Entstehen und die Entwicklung der Wehr. 2. Kommandant, Bäckermeister Fortenbacher, nahm den Akt der Ehrung vor. Fünfzehn Kameraden konnten als Gründungsmitglieder geehrt werden. Sie erhielten die staatliche Auszeichnung für 40 Jahre treue Dienste, 1 Medaille und Diplom, die veraltete Medaille des Landesfeuerwehrverbandes, ein Diplom von der Wehr und ein Geschenk von der Gemeinde. Die Ehrung für 25 Jahre schloß sich an. Der Gründungs-Kommandant Karl Hasenohr mußte leider wegen Krankheit der Feier fernbleiben. Das Kommando hatte ihm persönlich die Auszeichnungen überreicht. Kommandant Göb gratulierte den Jubilaren und dankte ihnen herzlich für die Treue, die sie seit 40 Jahren ununterbrochen dem Kommando entgegengebracht haben. Der jüngeren Generation soll dieses Wirken als Vorbild dienen. Pfarrer Landis sprach Worte der Anerkennung, freute sich, daß so viele jungen Leute in dem so gemeinnützigen Verein seien. Der 2. Gründungs-Kommandant Hartmann dankte im Auftrage der Jubilare für die Ehrung und gab seiner Freude Ausdruck, daß sich die Wehr seit der Gründung nicht nur vergrößert sondern auch schlafertig erhalten habe. Am Sonntag fand um 9 Uhr ein Festgottesdienst statt, dem sich eine gut durchgeführte Übung, die die Schlaafertigkeit wie auch die Einrichtung der Wehr zeigen sollte, angeschlossen. Zum Schluß wurde ein schneidiger Parademarsch von Adjutant Hammer vorgeführt. Am Nachmittag fand auf dem Sportplatz eine allgemeine Unterhaltung statt. Musik, Gesang und Turnverein haben ihr Programm zum besten gegeben. Die Fabrikfeuerwehr der Badischen Holzstoff- und Pappfabrik war vollständig erschienen, so daß die Feier in schönster Harmonie verlief. Leider traf bereits tags darauf die Todesnachricht des Gründungs-Kommandanten K. Hasenohr ein.

Am 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr, verschied unser hochachteter Ehrenkommandant Karl Hasenohr. Die Feiw. Feuerwehr Obersrot hatte diesem so trefflichen Mann ihr Entstehen und ihre Entwicklung zu verdanken. 32 Jahre lang leitete der Verstorbene die Wehr als 1. Kommandant mit Umsicht und Tatkraft, bis ihn ein körperliches Leiden zwang, sein Amt in jüngere Hände zu übergeben. Nun ist er heimgegangen zur großen Armee, Ruhe in Frieden.

Biegelhausen. Am 8. Oktober ds. Jrs. hielt die Feiw. Feuerwehr Biegelhausen ihre diesjährige Schlussübung ab. Dieser Tag, an welchem auch die feierliche Ehrung verdienter Feuerwehrmänner durch Neaterung und hohe Verbandstellen stattfand, wird in der Geschichte der Biegelhäuser Wehr als ein Ehrentag verzeichnet werden können. Heilig geschmückt war der große Bürgerauschulsaal, in dem sich am Sonntag die Wehr und Sanitätsmannschaften versammelten, und eindrucksvoll waren die Worte, die Bäckermeister Odenwälder an die Jubilare der Wehr richtete. Nach einer Würdigung des Feuerwehrdienstes überreichte er den Wehrmännern die goldene Medaille des Bad. Landesfeuerwehrverbandes und die der Badischen Staatsregierung. Kommandant Knobel richtete herzliche Glückwünsche an die Geehrten und der 2. Kommandant Ludwig Barth stiftete den Dank der Wehr an die Gemeindeverwaltung für deren rege Unterstützung ab. Mit dem Deutschlandlied fand die erhebende Feier ihr Ende. Die feierlich frohe Stimmung hatte sich auch auf die am Nachmittag im Burghardt'schen Anwesen abgehaltene Schlussprobe übertragen, an der wiederum die Gemeindeverwaltung vollständig neben den Kommandanten Knauer und Schmidt aus Leimen und zahlreiche Gäste teilnahmen. Die recht schwierige Übung wickelte sich reibungslos und zur Zufriedenheit aller Instanzen ab. Die Feuerwehrkapelle verstärkte die Dauer der Übung mit schneidigen Märschen.

Uehlingen. (Feueralarm.) Am 25. September, abends gegen 7 Uhr, nahm der im Hause Grassau in Wilsbalden bedienstete Fritz Schniber Brandgeruch wahr. Eine genaue Nachschau ergab, daß der Dehndstod in Brand geraten war. Die herbeigeeilten Nachbarn machten sich sofort unter Aufsichtung aller Kräfte an die Löscharbeiten, die durch starke Rauchentwicklung, welche bei verschiedenen Personen unangenehme Folgen hatte,

sehr erschwert wurden. Um halb 10 Uhr wurde die hiesige Löschmannschaft mit Motor- und Saugpumpe gerufen, jedoch konnte die Motorpumpe infolge Wassermangels nicht in Tätigkeit gesetzt werden. Da die Glut schon die Decke des Stalles aus dem das Vieh und die Schweine in Sicherheit gebracht worden waren, durchfressen hatten, und die Gefahr des offenen Brandausbruches immer größer wurde, je mehr sich die Arbeit dem Bandherd näherten, wurden gegen 12 Uhr nachts die Feuerwehr Birkendorf alarmiert durch Signale und die hiesige Löschmannschaft durch Sturmalodengeläute. Unermüdet arbeiteten die Mannschaften die ganze Nacht hindurch. Etwa 30 Wagen zu einem großen Teil verkohlten Heues und Dehmdes wurden ins Freie befördert und mit zwei Wagen von Hdtweiler wegtransportiert. Um halb 4 Uhr nachts stieg die Mannschaft auf den eigentlichen Brandherd, der tapfer bekämpft wurde, jedoch das Haus gerettet werden konnte. Der angerichtete Schaden, besonders durch die Wassermassen, ist jedoch erheblich. Um 6 Uhr rückte die Feuerwehr Birkendorf, um 7 Uhr die hiesige Löschmannschaft wieder ab, nachdem Brandwachen ausgestellt worden waren. Eigentümer des Anwesens ist Hans Gradau-Waldshut, dem durch die Selbstentzündung des Heues ziemlicher Schaden erwachsen ist.

Großfeuer in Brombach.

In der Nacht zum 30. September 1933, morgens 1/2 3 Uhr, wurde die Einwohnerschaft durch die Sirene aus ihrem Schlaf geweckt. Das in der Römerstraße gelegene „altene Rathaus“ stand in hellen Flammen. Nachdem kurz vorher die beiden Motorspritzen durch die Weckerlinie alarmiert wurde, erkannte man sofort, daß diese dem verheerenden Element insofern nicht ganz beikommen konnten, da die Gefahr eines Ueberreichens des Feuers durch Funkenflug auf die vollständig ineinandergelagerten alten Bauernhäusern und Scheunen sehr nahe lag. Dadurch



Schütze aber auch

Deine und Deiner Familie Gesundheit.
Versichere Dich rechtzeitig bei der
Vertragsgesellschaft des
Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes der
Bereinigten Krankenversicherungs-
Akt.-Ges.
Geringe Prämien, Hohe Leistungen, Gewinnbeteiligung der Versicherten — Eigenes Erholungsheim
Vorzugstarife für die Kameraden des
Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder Vertreterbesuch durch die
Bezirksdirektion Ernst Sammler, Pforzheim, Schloßberg No. 11

ina dann auch Grobalarm. Von dem hinteren Anbau, dem
 igheren Schlachthaus, und zugleich dem eigentlichen Herd des
 andes, griff das Feuer bereits auf das Hauptgebäude über,
 d aus dem Türmchen, das für die Gemeinde von historischer
 edeutung ist, schluaen haushohe Flammen. Die in jeder Hin-
 richt rasch erschienene Feuerwehr verlegte den Hauptanriff
 erst auf die anliegenden Gebäude, um die durch den leichten
 rdwind herrschende Gefahr eines Ueberareißens, das Feuer
 f seinen eigentlichen Herd zu beschränken. Nach unacheneren
 itrennunaen der Feuerwehrleute gelang es mit 9 Schlauch-
 itungen das Feuer so zu bekämpfen, daß etwa nach einer Stun-
 der Brandherd lokalisiert war. Die am Brandort erichte-
 enen Nachbarwehren Daagen und Dautingen brauchten
 icht mehr einzuzureifen. Während das Hinterhaus vollständig
 iederbrannte, konnte dank des raschen und umsichtigen Ein-
 greifens der Brombacher Wehr das ganze Vordergebäude mit
 Ausnahme des Dachstuhls und des oberen Stockwerks aettet
 werden. Durch den Brand sind 4 kinderreiche Familien obdach-
 los geworden, die eine konnte lediglich ihr nacktes Leben retten.
 Ueber die Brandursache selbst konnte bis jetzt nichts näheres
 festgestellt werden. — Das Gebäude diente von 1842 bis 1892
 als Schulhaus und zugleich als Rathaus, später als Gemeinde-
 nderichule und vor einigen Jahren wurde es zu Wohnungen
 umgebaut.

Verschiedenes

Brennendes Del wird mit Wasser gelösch.

Wichtiger Fortschritt in der Feuerbekämpfung! Die Ma-
 schinenbaufirma Mather & Platt, Ltd. in Manchester, hat nach
 langwierigen Versuchen eine Methode ausgearbeitet, durch die
 brennendes Del mit Wasser gelösch werden kann. In dem Werk
 des Konzerns wurde diese neue Methode kürzlich vor einer
 Gruppe von Feuerwehr-Nachleuten und Versuchsbeamten
 vorgeführt. Die Leiter vieler englischer Feuerwehren und De-
 legierte der Firma Clouds nahmen an der Veranstaltung teil.
 Ein kleiner Raum wurde mit Del gefüllt und in Brand ge-
 setzt. Als das Del in hellen Flammen stand, wurde der neue
 Löschapparat in Anwendung gebracht. Wasserstrahlen wurden
 auf den Brandherd gerichtet und in wenigen Sekunden erloschen
 die Flammen unter starkem Plofen. Nachleute der Feuerbe-
 kämpfung haben es bisher für zwecklos, ja sogar für gefährlich
 gehalten, Wasser auf brennendes Del zu gießen. Diese An-
 schauung wird durch die neue Entdeckung hinfällig gemacht. Das
 neue System, das unter dem Namen „Mulsifire“ patentiert
 worden ist, beruht darauf, daß das Wasser mit sehr hohem Druck
 aus vielen kleinen Oeffnungen auf das brennende Del „schlo-
 fen“ wird und sich mit diesem zu einer Emulsion verbindet. Das
 Gemisch, das unbrennbar ist, bedeckt unverzüglich die gesamte
 Oberfläche des Deles und lösch dadurch das Feuer. Der eient-
 liche Vorgang bei der Bildung der Emulsion besteht darin, daß
 das Del oder der Spiritus in eine Vielzahl von winzigen Kü-
 gelchen gespalten wird, von denen jedes mit einem dünnen aber
 ununterbrochenen Wasserfilm umgeben ist. Kommt diese Emul-
 sion mit Feuer in Berührung, so treffen die Flammen nur das
 Wasser. Beamte des Handelsamtes haben die Methode geprüft
 und ihrer Verwendung in Maschinen-Räumen von Schiffen mit
 Delfeuerung zugestimmt. (Aus der Zeitschrift für Gewerbe-
 Hygiene und Unfallverhütung.)

Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalt Dipl.-Ing. Hans
 Wolf, Berlin SW 61, Wittföhner Straße 6.

Gebrauchsmuster.

- 61a. 1 275 903. Alfred Petrasch, Nieder-Dermisdorf. Auto-
 matischer Feuerlöcher ohne Wasser. 15. 8. 33. P. 8688.
- 61a. 1 275 868. Carl Neb, Feuerwehrgerätefabrik, Karls-
 ruhe i. B. Kübelpritze. 23. 8. 33. M. 17 480.
- 61a. 1 274 477. Continental Gummiwerke A. G., Hanno-
 ver. Gummigasmaste. 7. 8. 33. C. 3468.
- 61a. 1 274 513. Deutsche Gasalühllicht-Auer-Gesellschaft m.
 b. H., Berlin D 17. Pferdemaske. 7. 10. 32. D. 7178.
- 61a. 1 274 544. Firma C. C. Klader, Jöblinaen i. Sa. Küh-
 lung für Motor-Schaumröhren. 4. 8. 33. F. 9267.
- 61a. 1 274 547. Deutsche Feuerlöcher-Bauanstalt Wintrich
 u. Co., Bensheim in Hessen. Druckkontrollvorrichtung für
 Druckluft-Feuerlöcher. 8. 8. 33. D. 9232.
- 61a. 1 274 550. Concordia Elektrizitäts-Akt.-Ges., Dort-
 mund. Druck- und Flüssigkeitsstandanzeiger für Feuerlöcher.
 15. 8. 33. C. 3480.
- 61a. 1 274 553. Firma C. C. Klader, Jöblinaen in Sa.
 Schaumpritze mit Flüssigkeitsbehälter. 19. 8. 33. F. 9350.
- 61a. 1 274 554. Ketten u. Guilleaume Carlswerk Eisen und
 Stahl Akt.-Ges., Kohn-Mühlheim. Drahtseilleiter, insbes. zur
 Verwendung im Gaschub- und Rettungsdienst. 19. 8. 33. F. 9360.
- 61a. 1 274 701. Kurt Arnold u. Alfred Kahl, Jöbliafer bei
 Leipzig. Hilfsvorrichtung zur Speisung von Feuerlöchern aus
 Gärten mit schlammigem Grunde. 16. 8. 33. A. 11 666.

- 61a. 1 274 846. Fried. Krupp Akt.-Ges., Essen. Schaumer-
 zeuger für Feuerlöcher. 27. 9. 32. F. 7182.
- 61a. 1 274 808. Wilhelm Schacht, Altona a. d. E. Gelochte
 Platte, insbes. für Atemschubmasken. 5. 8. 33. Sch. 16 455.
- 61a. 1 274 809. Firma Albert Heiler, Gienagen a. d. Br.
 Motorpöbrentraagestell. 5. 8. 33. B. 4223.

Anschriften

Für den Badischen Landesfeuerwehrverband, die Kreisver-
 bände und die Mitglieder des Landesauschusses als Städte-
 vertreter gelten folgende Anschriften:

- Badischer Landesfeuerwehrverband Sitz: Heidelberg:**
 Präsident: Friedrich Müller, Heidelberg, Hauptstr. 73.
 Sekretariat: Heidelberg, Keplerstraße 19.
- I. Kreis Konstanz: Otto W a i b e l, Kreisvorsitzender in Singen.
- II. Kreis Balingen: Alfred W e h r l e, Kreisvorsitzender in Buri-
 wangen.
- III. Kreis Waldshut: Karl M e s s e r, Kreisvorsitzender in
 Rheinfelden.
- IV. Kreis Freiburg: Branddirektor S c h o l l, Kreisvorsitzen-
 der in Freiburg. Geschäftsstelle: Rottelstraße 1a, Dienst-
 stunden: vorm. 8—12½, nachm. ½3—½7, Samstags 8 bis
 1 Uhr.
- V. Kreis Lörrach: Kommandant K r a g a s t, Kreisvorsitzender in
 Lörrach.
- VI. Kreis Offenburg: Gustav B a u m s t a r k, Kreisvorsitzender in
 Offenburg.
- VII. Kreis Baden: Karl P e t e r, Kreisvorsitzender in Bühl
 i. Bad.
- VIII. Kreis Karlsruhe: Branddirektor Hermann B u l l, Kreis-
 vorsitzender in Durlach.
- IX. Kreis Mannheim: Friedrich A g r i c o l a, Kreisvorsitzender
 in Ladenburg a. N.
- X. Kreis Heidelberg: Karl H e u s e r, Kreisvorsitzender in
 Heidelberg.
- XI. Kreis Mosbach: Wilhelm H a h n, Kreisvorsitzender in Wert-
 heim.

Städte-Vertreter.

- Konstanz: Branddirektor Karl M a n n h a r t, Konstanz.
- Freiburg: Branddirektor Albert S c h o l l, Freiburg.
- Baden-Baden: Feuerwehrkommandant Adolf K a u f f m a n n,
 Baden-Baden.
- Pforzheim: Branddirektor Gustav F o r s c h n e r, Pforzheim.
- Mannheim: Oberfeuerwehrkommandant Karl W o l f M a n n-
 heim.
- Heidelberg: Feuerwehrkommandant Karl H e u s e r, Heidel-
 berg.

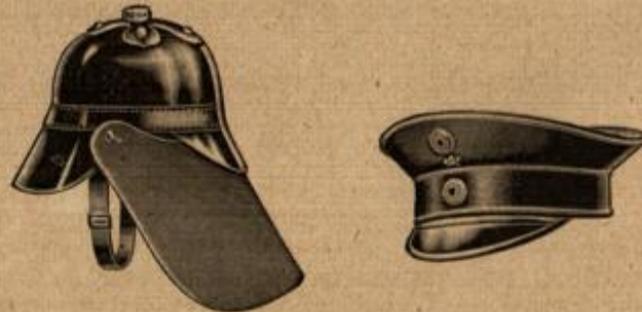
Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav Kienzien, B.-Baden.

Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.
 Karlstraße 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

Offiziers- u. Mannschaftshelme



sowie sämtl. Ausrüstungsgegenstände

liefern

C. Beuttenmüller & Cie., Bretten
 (Baden)